Zeitschrift: Der grosse historische Appenzeller-Kalender auf das Jahr ...
Herausgeber: Johann Ulrich Sturzenegger
Band: 38 (1759)

Artikel: Merckwürdige Begebenheiten / von An. 1757 und 58
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-371311

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Merckwürdige Begebenheiten/ von An. 1757. und 58.

WIe betrübt sind nicht die Zeiten, in welchen die gantze Welt lebet. In den Tagen, in welchen wir leben und dieses schreiben, brennet das Feuer des Kriegs und scheinet fast gantz Europa und America anzuzünden. Ach! du GOtt der Erden Götter / der du die Hertzen der Könige regierest und leitest wie die Wasserbäche; gib unseren Fürsten des Erd-Kraises / Gedancken der Einigkeit und des liebens-würdigen Friedens / damit das Blut der Menschen, die nach deinem Bilde geschaffen sind / nicht vergossen werde wie Wasser. Die Folgen des Krieges sind sehr empfindlich, und haben einen Einfluß durch viele Jahre. Jammer und Noth sind seine Gesellen und vermehren sich in den Ländern, wo Mars seine Söhne zum Streit hingeführet hat. Wir könnten viele betrübte Beyspelle als Beweise anführen: Alleine wer ist unter uns dem diese nicht bekannt sind: Wir wollen die Wunden nicht wieder Aufreissen, welche noch nicht geheilet sind. Lasset uns andere Unglücks-Fälle berühren / welche die Natur und der Menschen Boßheit über die Erden-Bürgere beschlossen hatte. Die ist doch allezeit würcksam wenn auch öffentliche Land-Plagen und Gerichte GOttes nicht unter den Menschen einreissen. Man beleidiget seinen Nächsten, durch List und Gewalt. Man trachtet nach seinem Gut, und nach seinem Leben. Dort entstehet ein Feuer und verzehret gantze Städte, hier werden die Wohnungen erschüttert / und die Wasser des Meeres übersteigen die gesetzten Gräntzen zum Verderben der Menschen. Ja alles scheinet die Welt umzukehren: Denn in unserischen Schweitzerischen und Bündnerischen Landen sind die Lebens-Mittel zimlich Theuer, woraus der gemeine Landmann kümmerlich zu leben hat. Daher nehmen einige Anlaß besonders meist liederliche schlaue Leute, daß ihr Brod mit Bettlen vor den Haüsern suchen; ja es gibt auch, die / welche nicht zur Arbeit anzuhalten sind, deßwegen kein Wunder wann nun alles zeimlich in hohen Preiß ist; Weilen der Erdboden nicht aller Orthen wohl gepflantzet wird, das er also weniger oder gar keine Frucht hervor bringt. Nebst deme werden die Armen Leut an einigen Orten, in und aussert der Schweitz schlecht versorget und zur Arbeit angehalten, dessen wir sehr beschwäret werden, das also der guthertzige Landmann der sein Brod mit Arbeit saur erwirbt / den meist liederlichen Betel-Gesind noch erhalten muß.

Wann wir ferner in Betrachtung ziehen wollen den in unseren Tagen, sehr grossen schwären Krieg in dem teutschen Vatterland, zwischen dem König in Frankreich, Pohlen, Schweden, Ungarn / Böhmen und Rußlande an einen: Und dem König von Engelland und Preussen anders theils; welche Städt und Länder davon betroffen werden: Was allda für Nohr / Jammer und Elend die Armen Unterthannen an selbigen Orten aussteben müssen, ist mit keiner Feder zubeschreiben. Nur einige Länder kurtz zu berühren / was hatte nicht das gute Sachsen Land dem

König

König in Preussen! für Contributionen bezahlen müssen: Was haben nicht die Hannoverischen und Heßischen Lande von den Franzosen erlitten, wie schwäre Contributionen musten Böhmen, Schlesien, Pommeren, ein Theil von den Preußischen und anderen Provintzen des teutschen Reichs ertragen, ja alles was der Feind antraff, es seye an Korn, Haber, Mehl, Brod, Roß, Ochsen und Geld wird alles vom Feind hinweg genohmen.

Nun wir wollen mit Eroberung der Insel Aix, wie solche von denen Engelländern den 28. Sept. 1757. Attaquiert und erobert worden den Anfang machen. In Franckreich war allerdings eine grosse Furcht, zumal man sich mit der Abschikung der Trouppen nach Teutschland allzusehr vom Volck entblösset. Zu Versalles glaubte man, daß das Deßein auf St. Malo abgesehen wäre. Der Marschall von Bell Isle hatte an den Commendanten daselbst, den Hertzogen von Aquilar geschrieben, wie es gantz gewiß seye, daß die Engelländer zu einer Unternehmung auf dieser Küste bestimmet seye, weil sie dazu alte Schiffe genummen hätten, die keine lange Reise ausstehen und daß die Leitern, die sie einschiffen gegen St. Malo bestimmet wären, um diese Stadt zu besteigen. Indessen hat die Englische Flotte sich eine gantz andere und bequemere Gegend ausersehen. Sie zeigete sich den 20. Sept. mit 84. Schiffen, unter welchen man 18. Schiffe von der Linie, und 10. Fregaten, auch 2. Bombardier-Galloten wahr nahm, an den Gränzen von der Provinz Poitau und Guiene, und hatte über 30. Transport-Schiffe bey sich. Sie sezte sich anfänglich der Insel Oleron, welche von Rochefort und dem festen Lande weg 2. Meilen weit lieget, um sich davon zu bemächtigen. Es wäre diese Eroberung von Wichtigkeit, indeme diese Insul Franckreich die besten Matrosen giebt, von zimlicher Grösse ist, und im Umfang 12. Meilen ausmacht: Auch nach Bordeaux einen starcken Handel mit Saltz, Wein und Getraide hat. Sie war schon einmal vor alten Zeiten An. 1199. in dem Besitz der Engelländer und ihr heutiges See-Recht, so noch daselbst ausgeübt wird, rühret von König Richard I. her. Dißmal treffen sie dieselbe eben recht an, da niemand zu Hause ist, der ihnen Widerstand thun konnte, da die Flotte zu Brest erst vor etlichen Wochen über 8000. Matrosen von daher abgefordert. Sie hat übrigens gute Plätze, wie dann der Thurn von Chestiron, das Fort St. Denys, Dolus, Sauzelles, St. Pierre, la Carnezet, St. Andre, la Peroche ꝛc. lauter ansehnliche Orte sind, welche den Engelländern zu ihrem Waaffen-Platz dienen können. Hierauf gieng ein Theil dieser Flotte gegen die Insel Aix, griff das dortige Fort an, und wurde des anderen Tags davon Meister. Den 21. 22. und 23. segelte die Küste von Rochelle, doch hielt sie sich immer um einen Canonen Schuß entfernet.

Von der Schlacht bey Gros-Jägerndorf, welche den 30. Augstmonat 1757. im Preußischen Lithauen, zwischen den Preußisch und Rußischen Armeen vorgefallen.

Der Marschall von Lehwald hatte in den letzten Tagen des Augstmonats sein Lager bey Wehlau verändert, und solches nach Taplacken, dem Feind näher aufgeschlagen. Die Rußische Armee hat im Gebrauch, eine Menge leichter Trup-

pen

gen vor und um sich zu behalten. Durch solche mußte man dringen, wenn man die eigentliche Situation derselben erkennen wollte. Den 26 Augstm gieng also der Preußische General Rüesch mit 1200 Husaren / und 5. Escadrons Dragonern / und zu derer Unterstützung der General Canitz mit 1. Batallion vorraus / und hielten die Höhen von Collehren besetzt. Es zogen sich hierauf ein überaus grosser Schwarm von Cosacken / Calmucken / und Karkopatschen hervor, und zündete die dort gelegene Dörffer an. Man jagte dieselbe / ohngeachtet sie bis 10000. Mann ausmachten zurucke. Man konnte nachhero des Feindes Position übersehen. Seine grosse Armee hatte einen sehr tieffen Graben vor sich / und auf den Anhöhen stuhnden Grenadiers zu Pferdt, welche bey sich Artillerie / und zur Unterstützung hinter dem Berg Infanterie hatten. Allein sie wagten sich nicht weiter, als den halben Berg herunter zu kommen. Den 27. Augstm erhielte man im Preußischen Lager Nachricht, daß der Feind jenseits des Pregel-Flusses zu defilieren anfieng; Solches wurde den 28. durch die Flüchtlinge aus Salan bestätiget, welchen Ort der Feind vor seinem Abzug völlig eingeäschert hatte. Die Preussen brachen also auf / und setzten sich bey Buschdorff, den 29 recognoscierte der General Schorlemer mit 20. Escadrons Husaren, und eben so viel Dragonern die Situation der feindlichen Armee / welche ihren lincken Flügel bey Uckerballen / und den rechten noch Morkitten hin ausgedehnet hatte. Dahero beschlossen wurde sie den 30. anzugreiffen. Diese Attaque geschahe auf den feindlichen lincken Flügel zuerst. Das Regiment von Hollstein / welches der Printz von Hollstein Gottorp als Chef selbst führte, und das 2te Batallion von Schorlemer, wie auch das Regiment von Rüesch distinguierten sich hiebey gantz ausnehmend. Sie erstiegen eine Batterie, und warfen die feindliche Cavallerie gäntzlich über einen Haufen. Die Preussen avancirten über eine Menge Leichen, auf die Mitte und den rechten Flügel der feindlichen Armee die sich starck retranchiert und durch viele hintereinander folgende Batterien gedeckt hatte. Sie nahmen denen im Walde von Dopacken 3. jede von 10. 12. Canonen weg. In einer gab der Feldmarschall Lehwald selbst einem Rußischen Obersten Quartier / in der anderen / wurde der General Lapuchin gefangen, welcher den St. Andreas Orden den er trug / an einem Unter-Officier von Canitz übergab. Die Preussen wurden auch den Wahl-Platz noch behauptet haben, wenn nicht zum Unglück ihr 2tes Treffen, welches das erstere wegen des grossen Dampfs vom Canonieren, und von 2. vom Feinde angesteckte Dörfern / nicht sehen könnte, selbst auf dasselbe gefeuret hätte, und eingetrungen wäre, so daß das erste Treffen so wol das feindliche Feuer der Artillerie von mehr als 150. Canonen und Mörseln, als das eigene Preußische ausstehen müssen. Durch dieses gewann der Feind Zeit sich zusetzen, die Preussen aber zogen sich von dem Wahl-Platz ab, wobey sie eilf Canonen auf dem Schlacht-Feld zurücke lassen müssen. Jeder Kriegs-erfahrner wird dem Hr. Marschall von Lehwald das Recht wiederfahren lassen / das er seine Disposition ausnehmend wohl gemacht habe.

Er war auch in während dem Treffen überall zugegen, und die Gefahr war ihm sehr nahe, da ihm 2. Pferdte unter dem Leib tod geschossen worden. Die

Infan-

Infanterie der Preussen hat alles gethan / was man von brafen Leuten fordert, und ausser den bereits genandten Cavallerie-Regimentern, hat sich das Malachowskische Husaren-Regiment zum Wunder erwiesen. Die Rußische Armee war über 100000. Mann starck; Es war also kein Wunder, wenn der Preußische Verlurst auf 3000. Mann angestiegen, gleich wie es bey dem muhtigen Angriff und Vortheil der Preussen eben so leicht zu glauben ist, daß der Rußische Verlurst auf 10000. Mann sich betragen; Auf Preußischer Seite zehlet man 40. Officiers / welche geblieben, und 5. die von den Russen gefangen worden; Hingegen hatten diese letztern einen ungleich grössern Verlurst an Generals, und vornehmen Officiers, welche zum Theil in Preußische Gefangenschafft gerathen; Der Marschall Lehwald wurde in etwas mitten in dem starcksten Fortgang der Action gerühret / da der tapfere Major von der Galze an seiner Seite durch eine Canonen Kugel getroffen, und auf der Stelle getödet worden.

Von der Belagerung der Stadt Schweidnitz.

Diese Stadt Schweidnitz ligt am Fluß Weistritz, 7. Meilen von Breßlau, gegen Südwesten, und ist etwas befestiget Der Rath darinnen ist Catholisch, die Burgerschafft aber meist Lutherisch. Schon vom 15. Christmon. vorigen Jahrs bis zum 5. Mart. 1758. war sie bloquiert, und den Winter hindurch die Faschinen angefahren. Den 1. April eröfnete man die Trencheen so glücklich, daß der Commendant nichts davon gewahr wurde, biß des Morgens um 2. Uhr, da er dann ein sehr starckes Feuer, jedoch gegen eine solche Attaque machte, und die Belagerer nicht hindern konnte. Den 2. Apr. errichtete man 9 Batterien, mit 24. Cannonen und 20. Mörseln, an welchen man bis den 8. Apr. arbeitete. Der König kam während dieser Arbeit den 5. mit einem Battallion seiner Garde selbsten in das Lager, und übergab nachdem er die Dispositiones besehen, die Direction dem General Treskow. Den er kurtz vorher aus der Oesterreichischen Kriegs-Gefangenschafft rantzionieret hate. Man setzte denen Aussenwerckeren der Stadt heftig zu, und den 15 ware alles zum Sturm veranstaltet, den in der Nacht die Grenadier-Bataillons unternehmen musten, und also auf das Wasser-Fort angiengen. Sie übersteigen solches im Rucken und führten den Sturm so glücklich aus / daß die Garnison in dem Fort sich zu Kriegsgefangenen ergab, auch der Commendant eine halbe Stund darauf Chamade schlagen ließ. Die Capitulation war von der, so der Graf Radasti den 12. Nov. bey dieser Vestung gemacht / wenig unterschelden und fast in eben so viel Zeit, als die Oesterreicher davor zugebracht / nemlich vom 27. Oct. bis zum 12. Nov. wurden auch alle in 16. Tagen alle Aussenwercker ruiniert. Ein grosser Unterscheid aber zwischen der jezigen und vorigen Belagerung war diesere, daß, da die Oesterreicher 22000. Mann starck gewesen, die Preussen dermahlen nur 5000. Mann Infanterie, 2. Miniers Compagnien, und 22. Ingenieurs angeführet, und an Todten nicht viel über 1000. Mann gezehlet; Unter den Kriegs-Gefangenen waren die vornehmsten der General-Feldmarschal-Lieutenant / Graf von Thierheim, als Commendant der General-Major, Baron von Krottendorf, der Oberste Graf von Malza der Oberst Grimm, rc. und überhaupt rechnete man 173. Officiers, die Gemeinen waren 3439. Mann an Krancken und hiebey Commandirten 1300. Mann. Ausser den vorhin allda gewesenen Preussischen Canonen wurde an Oesterreichischen Geschütz noch erobert, 26. Canonen und 25. Mortiers. An Beuthe fehlte es nicht und ausser der Kriegs-Cassa, welche 66. bis 670 0. Gl. enthielte, ware die Munition sehr ansehnlich, und der Vorraht, an Fourage und Lebens Mitteln / war nicht weniger beträchtlich.

Lufft-Geschichte.

Den 8. Augstmon., Nachts um 10. Uhr sahe man über Neumarckt in der Ober-Pfaltz 5. Meilen von Nürnberg und 7. Meilen von Regenspurg, ein erschröckliches Phänomenon oder Luftzeichen in Gestalt einer feurigen Kugel; sie bleibt über 10. Minut. stehen, und erhellete die Stadt dermassen daß es schein, als ob sie Illuminiert sey; sie erscheine von Westen, und zertheilete sich nochher gegen Süden in einen feurigen Schweif.

Von der Einnahm der Insul Cap-Breton.

Das Cap-Breton ist eine von denen Canarischen Insul in Nord-America, von der Breite 25. bis 30. Grad, nordlich die Länge im 0. Grad, diese Französische Insul wird von den Engelländer belagert, und den 26. Heumonat mit Accordt unter nachfolgender Bedingungen an sie übergeben worden.

1.) Daß die in 5600. Mann bestehende Garnison Kriegs-Gefangene seyn sollen.

2.) Daß man alle Munition und samtliches Gewehr von der Stadt und gantzen Insul denen Englischen Commissarien überliefern werde.

3.) Daß der Gouverneur allen Truppen der Insul befohlen, sich auf daß Kriegs-Schiff zu begeben, welches der Herr Admiral für sie bestimmet.

4.) Daß den 27. früh um 8. Uhr das Dauphinen-Thor an der Vestung Ludwigsburg denen Groß-Britannischen Truppen eingeraumet werde, und alle diejenigen so Gewehr tragen, solches Mittags auf der Esplanade strecken, die Garnison aber an Bord gehen solle, um nach Engelland übergebracht zu werden.

5.) Daß man für die Verwundete und Kranckne behörige Sorgfalt trage.

6.) Daß man die Kauff-Leuthe und ihre Bediente nach Franckreich sende, wohin es dem Herr Admiral beliebt.

Uebrigens hat man in dem Platz 221. Canen 18. Mörser und viel Munition, (jedoch nicht so viel, als man geglaubt) gefunden. Die Engelländer haben in dem Haven eilff Kriegs-Schiffe bekommen theils eroberet, theils verbrannt, wie aus nachstehender Specification zu ersehen. Eroberte Schiff: Le Celebre von 64 Canonen. 2. Fregatten jede von 36. Canonen. 3. Fregatten nebst dem Appollo von 50. Canonen haben die Franzosen selbsten versenckt. Verbrannte Schiff. Le Prudent von 74. Canonen St. Entreprenant auch von 74. Le Capricieux von 64. und le Breifaisont auch von 64. Canonen Damit aber mein viel geliebter Leser wüssen möchte, wie groß die Kriegs-Kosten bey denen Canonen seyn mag: So schiesset eine ganze Canonen 48 Pfund Eisen / ist lang 18. Caliber, das ist der Diameter der Kugel, bekommt 5. bis 6. Pfund Wind- oder Spiel Raum das ist, sie wird auf 53. bis 54. Pfund Eisen gebohret, wiegt 70. bis 86. Centner, zu jedem Schusse werden 24. Pfund Pulver erfordert, und kostet dahero ein Schuß ohngefehr 9. bis 10 Gulden. Die Kugeln zu 100. Schüssen, wiegen 48. Centner, und das darzu nöthige Pulver 24. Centner. Es verträgt aber dergleichen Stücke des Tages 50. bis 60. Schüsse. Die Kugel wird nach dem Kern-Schuß 500., nach dem Visier-Schuß 1000. und in der höchsten Richtung von 45. Graden 6000. Schritte getreiben. Man rechnet auf eine ganze Earthaunen drey Büchsen-Meister, und 12. bis 16, Handlanger zu Fortschaffung derselbigen werden 30. Pferdte erforderet.

Die Rußische Kayserin belagerte den 15. Augstm. die Vestung Cüstrin.

Sie liegt in der Neuen-Marck Brandenburg, ist die Haupt-Stadt und, und vortrefliche Vestung in Form eines Fünffecks auf einer Ebene, an dem Einfluß der Warte in die Oder, 3. Meilen von Franckfurt. Die gute Stadt wird von der Rußischen Armee dermassen Bombardiert, und mit solcher Wuth, das noch eben demselben Tage die ganze Stadt im Feuer aufgegangen, und weder von dem alten sehr Masiv gebauten Schlosse, denen Kirchen und allen so wohl Publiquen als Privat-Gebaüden kein einiges unversehrt oder stehen gebleiben ist / sondern die gantze Stadt, ausser einigen wenigen Haüsern in der Vorstatt, in einen Stein-Haufen verwandelt worden, ohne das von den armen Einwohneren, wegen der schnellen Flammen, daß geringste gerettet werden können. Aber gegen der Vestung so wenig in 3. Tagen ausgericht mit Bombardieren das die Vestungs-Wercker noch nicht das geringste gelitten haben, und von der Garnison noch kein Mann geblieben, sondern nur 3. Soldaten verwundet worden sind. Nachdeme das Bombardemang also 2. Tage lang, nemlich den 15. und 16. fortgedauret / so gefiel es der Rußischen Generalität, erst den 17. die Vestung Aufforderen zu lassen, mit dem Bedrohen; Daß wenn sie sich nicht ergeben würde, Sturm solte geloffen werden. Diese Aufforderung würde gehörig beantwortet, worauf der Feind mit dem Bombardement wieder angefangen hat, und noch fortfähret. So erbarmungs würdig das Schicksal dieser armen Statt ist, welchen so viele tausend Unglückliche ausstehen, die alle nichts als ihr Leben gerettet.

Von

Von der Schlacht welche den 25. Augsten bey Zorndorf ohnweit der Stadt Cüstrin zwüschen der Königl. Preüssen und denen Russen vorgefallene Action.

Die Rußische Armee stund den 22. dieses Monats vor Cüstrin, als Sr. Königl. Majestät sich mit dem General-Lieutenant von Dohna conjungirten Die Batterien waren errichtet, und die vor dem Damm, welcher von der Vestung nach der Plaine geht, gemachte Parallele war fertig. Da nun unsere Armee wegen der von dem Feind vorher schon gemachten gegen Anstalten, daselbst die Oder nicht paßiren könnte; so marschirten Sr. Königl Majestät die Nacht vom 22. zum 23. die Oder hinab bis Güstebiese. Die Brücke war bald fertig. Die Armee marschirte um den Mittag darüber und setzte ihren Marsch bis zu dem Dorfe Cloßow fort, durch welche Bewegung das Corps des General Romanzow von der Haupt-Armee unter dem General Fermor abgeschnitten war. Den 24sten nahm man das Lager bey Dermizel. Diese verschiedene Bewegungungen der Königl. Armee nöthigten den General Fermor, sein Lager vor Cüstrin aufzuheben, und er marschirte nach Quartschen. Bey diesem Orte stand sein linker Flügel, und der Flügel erstrecket sich bis an das Dorf Zicker. Sr. Königl. Majestät brachen um 3. Uhr auf; Sie paßirten die Mühlen von Damm defilirten durch den Wald von Maßin, und marschirten in die Planie durch das Dorf Barzelo. Der Marsch unserer Armee wurde bis zu dem Dorfe Zorndorf fort gesezt, daher selbige dem Feind gänzlich in den Rücken kam. Diese Stellung war aber nicht vermögend die Rußische Armee in Unordnung zu bringen, in dem selbige in 4. Linien, und in einer Art von einem Quarre aufmarschirt war. Unsere Armee stund mit dem Rücken an einem Grunde, welcher gerade auf den rechten Flügel des Feindes zu gieng. Unser rechte Flügel erstreckete sich nach Wilckersdorf. Der erste Angriff von unserer Infanterie gieng nicht von statten; es geschahe aber gleich darauf ein neuer Angriff/ und der General-Lieutenant von Seydliz drang so glücklich mit der Cavallerie in die feindliche Infanterie, daß er den ganzen rechten Flügel des Feindes über den Hauffen warf. Die Schlacht fieng um 9. Uhr an, bis 11 Uhr donnerte die Canonade. Hierauf fieng des Feindes lincker Flügel an zu weichen, und zog sich bis zum rechten Flügel; da wurden sie aber mit Canonen abermahl übel empfangen und endlich zogen sie sich wieder zuruck. Hier waren sie nun in der Enge, und weil der König kein Pardon gab; so war ihr Gefecht desperat und daurete bis Abends um 8. Uhr, da die Canonen aufhöreten. Morgens als den 26. mit Anbruch des Tages gieng es von neuen an. Um 9. Uhr war das Canonieren so heftig, daß wir bey der Passage den Tod beständig vor Augen sehen mußten. Durch des Königs Wagen flog eine 24. Pfündige Canonen-Kugel, beschädigte aber zu allem Glück nichts, sondern gienge Mitten durch. Um 11. Uhr war der Feind abermahls geschlagen. An Kriegsgefangen haben wir 7 Generals 60 Oficiers und 1200. Gemeine, von denen man alle Augenblick noch mehrere einbringt. An Todten haben die Russen nach ihrem eigenen Geständniß über 18. bis 20000., ja man zehlet ihr Verlurst bis 30000. Mann / und die Preussen nur 1500. welches vornehmlich daher rühret, weil erstlich die Russen ihre samtliche Artillerie zu hoch gerichtet, und also alle Kuglen über die Preussen weggeflogen, die Preussen haben 1[illegible]0 Canonen, 24. Fahnen und die gantze Kriegs-Cassa bekommen, welche aus 800. und 58000. Rubeln bestanden, (ein Rubel ist so viel als 2. Gulden) Da hingegen unsere Canonen und Haubizen mit gantz besonderer Würckung gespielet. Zum 2ten haben die Preussen jederzeit 3. mahl mit dem kleinen Gewehr gefeuret, ehe die Russen einmahl mit Laden fertig geworden. Die Russen haben unerhörte Grausamkeiten begangen; so wohl vor als während der Action haben wir nichts als brennende Dörfer gesehen, nicht auf dem Wahlplatz, sonder in der Nachbarschaft. Diese Barbaren haben alle Bauren aus den Dörfern Barzelo und Blumberg niedergemacht, und überhaupt solche Grausamkeiten begangen, vor welchem die Natur erstarret

In einem Artickel von Berlin lieset man/ daß den 27. Augsten die Preussen mit den Russen widerum ins Handgemenge gekommen, und daß abermahl 12. tausend Russen auf dem Plaz geblieben, der Graf Braun ist gefangen worden, der General Fermor aber hat die Flucht ergriffen und ist verfolget worden. Die Russen haben desperat, aber in Unordnung, unser König hingegen mit denen dapfern Preussen, als König für das Vatterland gefochten.

Dieses grosses Blut-Bad ist 12. Meilen von Berlin entlegen.